

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Reitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 188.

Sonntag, den 14. August 1904.

Jahrg. 69.

Infolge der anhaltenden Trockenheit steht auch für den diesseitigen Bezirk schon in nächster Zeit ein **starker Futtermangel** zu erwarten.

Falls diesem Mangel nicht würde abgeholfen werden können, müßte sich für zahlreiche Landwirte die Notwendigkeit ergeben, ihren **Viehstand zu verringern** und zwar voraussichtlich unter wenig günstigen finanziellen Bedingungen. Auch würden im Allgemeinen die auf Hebung der Viehzucht und Vergrößerung der Viehstände gerichteten Bestrebungen einer längeren Reihe von Jahren einen sehr unerwünschten Rückschlag erfahren müssen.

Mit Rücksicht hierauf glaubt die Königliche Amtshauptmannschaft den Landwirten des Bezirks bekannt geben zu sollen, daß nach dem Urteile von einheimischen Sachverständigen zur **Gewinnung von Futtermitteln noch im laufenden Jahre** folgende Maßnahmen in Betracht kommen dürften:

1. **Sofortiges Pflügen und Eggen der abgeernteten Roggenfelder.**
2. **Sofortige Einsaat**

- a) **von einem Gemisch von weißem Senf, Johannis-Roggen und Beluschken** (auf den sächsischen Acker etwa 3—4 Pfund Senf, 15 Pfund Johannis-Roggen und 12—13 Pfund Beluschken) oder
- b) **von einem Gemisch von Zottelwicke und Johannis-Roggen** (20 Pfund Zottelwicke und 30 Pfund Johannis-Roggen auf den Acker).

Bei einem solchen Verfahren soll Aussicht bestehen, schon nach ungefähr 6 Wochen ein ergiebiges Grünfutter zu erhalten, das auch Fröste bis zu mehreren Graden überstehen und bis in den November hinein gefüttert werden könnte. Die Mischung unter b soll sogar ein auch noch im zeitigen Frühjahr verwendbares Futter ergeben.

Da die bezeichneten Maßnahmen mit verhältnismäßig nicht beträchtlichen Kosten durchführbar sind, glaubt die Königliche Amtshauptmannschaft den Landwirten des Bezirks einen Versuch anraten zu können.

Delsnitz, den 9. August 1904.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Jund.

1 Remontoirruhr ist gefunden worden.

Stadtrat Adorf.

Politische Rundschau.

Der Kaiser hat für die abgebrannten Bewohner des Ortes Isfeld die Summe von 1000 Mark gestiftet.

Berlin, 12. August. Nach einer Newyorker Meldung wird angeblich dem Besuche des Prinzen und der Prinzessin Heinrich zur Weltausstellung in St. Louis entgegengesehen.

Berlin, 12. August. Gegenüber der Angabe, daß die neue Flottenvorlage ein drittes Doppelgeschwader mit den dazu gehörigen Kreuzern und den beschleunigten Bau dieses Geschwaders neben den im geltenden Flottengesetz vorgesehenen Schiffsbauten fördern werde, wird der „Deutsch. Tagesztg.“ versichert, daß etwas Bestimmtes und Bindendes über den Inhalt der zu erwartenden Flottenvorlage noch nicht beschlossen worden ist; nur so viel dürfte als sicher bezeichnet werden, daß der Reichstag sich demnächst, und zwar voraussichtlich noch in der jetzt laufenden Tagung, mit einer Flottenvorlage befassen werde, die mehr verlangen wird, als die beim letzten Flottengesetz zurückgestellten Auslandskreuzer. In nächsten Etat dürfte allerdings die Wirkung dieser neuen Flottenvorlage noch nicht in die Erscheinung treten, dieser Etat wird sich vielmehr innerhalb der Grenzen des geltenden Flottengesetzes halten.

Neuerdings ist eine Zusammenstellung dessen veröffentlicht worden, was die Schutztruppe in Südwest-Afrika aus dem Kaplande bezogen hat. Abgesehen von 1300 Pferden und 400 Maultieren, sind über 3000 Zugochsen angekauft worden, außerdem mehr als 500 Schlachtochsen und 150 Ochsenwagen. Alles das in Zeit von noch nicht zwei Monaten; für die Ueberführung dieses gewaltigen Materials mußten 4 Dampfer verschiedener Linien gemietet werden. Welche großen Ausgaben dadurch verursacht werden, läßt sich leicht ermessen. Ein Ochsenwagen kostete in ruhigen Zeiten 2000 Mark, jetzt wird er nicht unter 3000 Mark zu beschaffen sein. Der Preis für Zugochsen ist schon lange von 12 auf 25 Pfund Sterling gestiegen. Die Gesamtausgaben wachsen ununterbrochen und es ist unsicher, ob dem Reichstage im Herbst eine volle Abrechnung darüber vorgelegt werden können.

Der andauernd zurückgehende Wasserstand des Rheins wird, da jetzt auch der Bodensee sinkt, die Einstellung der Fahrten der großen Schnelldampfer zur Folge haben. Auch die Schleppschiffahrt wird genötigt sein, zu pausieren. — Der Reiseverkehr war bis jetzt außerordentlich stark, die Schiffe der Köln-Düsseldorfer Linie waren in beiden Richtungen ausgezeichnet besetzt, so daß die Mehreinnahmen der Gesellschaft auf weit über 100 000 Mark gegen frühere gute Jahre geschätzt werden.

Wien, 12. August. Der Kronprinz von Sachsen traf heute früh aus Dresden hier ein und setzte alsbald die Fahrt nach Tarvis fort.

Petersburg, 12. August. Der halb 1 Uhr mittags geborene Sohn des Zaren erhielt im heiligen Gebet den Namen Alexis. Die Stadt prangt in Flaggenhülle. Auf den Straßen herrscht großer Jubel.

Der Verbleib der Port Arthur-Flotte ist noch nicht genügend aufgeklärt; in Japan nimmt man an, daß der größte Teil wieder nach dem Hafen zurückgekehrt ist. Folgende amtliche Meldung, die heute in Tokio ausgegeben ist, wird von dort telegraphisch mitgeteilt: „Nach den hier eingelaufenen Nachrichten verließ das russische Geschwader den Hafen von Port Arthur und wurde südlich von Jentau von der japanischen Flotte angegriffen und zerstreut. Die Kreuzer „Astol“ und „Nowik“, ein dritter Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nahmen am 11. August Zuflucht in der Bucht von Kiautschau, ein anderer Torpedobootszerstörer in Tschifu. Die russischen Schlachtschiffe, fünf an Zahl, ein Kreuzer, wahrscheinlich „Diana“, ein Hospitalschiff und mehrere Torpedobootszerstörer schienen am 11. d. M. den Hafen von Port Arthur wieder aufgesucht zu haben. Die japanische Flotte ist, wie man glaubt, unbeschädigt.“

Japanische Kriegsschiffe sollen in der Nähe der Kiautschau-Bucht den dorthin geflüchteten russischen Schiffen aufslauern.

Tschifu, 12. August. Die Identität der russischen Schiffe in Tchingtau ist noch unbestimmt. Festzustehen scheint aber, daß eins das Linienschiff „Cesarewitsch“ oder ein Schiff vom gleichen Typ ist. — Ein Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer nähern sich Schanghai. Es

sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die übrigen Schiffe der russischen Flotte nach Port Arthur zurückgekehrt sind.

Tschifu, 12. August. Die japanischen Torpedobootszerstörer, welche den russischen Torpedobootszerstörer „Rettschitelny“ genommen haben, sind „Matschimo“ und „Kajumi“. Die Japaner sandten einen Offizier an Bord des „Rettschitelny“ und forderten die Russen auf, den Hafen zu verlassen und ein Gefecht anzunehmen. Der Kommandant Kostschakowski erwiderte, der „Rettschitelny“ sei desarmiert und die Maschinen betriebsunfähig; die ganze Angelegenheit liege in den Händen der Chinesen. Als der japanische Offizier hierauf um die Erlaubnis bat, die Aussagen auf die Richtigkeit hin prüfen zu dürfen, gab Kostschakowski eiligst mit leiser Stimme den Befehl, das Schiff in die Luft zu sprengen, da er zugleich mit dem Schiff sein und seines Gegners Leben vernichten wollte. Unmittelbar hierauf stürzte sich der Kommandant auf den japanischen Offizier und sprang über Bord. Nach einem Gerücht soll der Kommandant umgekommen, nach einer andern Meldung schwer verwundet, aber entkommen sein und von Freunden verborgen gehalten werden. Nach zehn Minuten wurde dann die Kommandobrücke durch eine Explosion fortgerissen; der Schiffsrumpf blieb jedoch unversehrt. Für die Untätigkeit der Chinesen während dieser offenkundigen Verletzung der Neutralität durch die Japaner hat man hier keine Erklärung. Man glaubt, daß die Angelegenheit internationale Verwickelungen zur Folge haben könne.

Der Kapitän des bei dem geglückten Ausfall der russischen Flotte nach Tschifu entkommenen Torpedobootszerstörers „Rettschitelny“ berichtet auch über neue Kämpfe auf der Landseite von Port Arthur. Danach wagten die Japaner am Montag abermals einen mit Todesverachtender Tapferkeit ausgeführten Generalangriff auf die russische Hauptverteidigungslinie. Es kam zu einem erbitterten Nahkampf, die Bajonette richteten ein furchtbares Blutbad an. Obwohl General Stössel unermüdet die Linien der Seinen entlang ritt und zu zähem Ausharren ermunterte, konnten die Russen dem wütenden Elan der Angreifer auf die Dauer nicht standhalten, sondern wichen zurück, und der Takuschangügel blieb im Besitz der Japaner. Dienstag früh machten die Russen jedoch einen verzweifelten Versuch, die wichtige Position zurückzu-

einen Papagei zum Geschenk erhalten, der, wie man ihr versichert hatte, ausgezeichnet sprechen sollte. Sie war aber nicht sehr erbaut von seiner Kunst, denn als sie sich nach einigen Tagen seinem Käfig näherte, schrie er aus voller Brust: „Falle tot hin, alte Schachtel!“ Die Jungfrau holte sich Rats bei dem alten, frommen Küster von Puppelde, der ebenfalls im Besitze eines gut sprechenden Papageis war. Der Küster überließ der Jungfer seinen Papagei und gab ihr die Versicherung, daß, wenn man beide Vögel neben einander setzen würde, der eine bald verständigere Worte lernen und den die Jungfer störenden Ausruf vergessen würde. Nur, so lautete der Rat des Küsters, dürfe die Jungfer selbst, einige Wochen lang, nicht vor dem Käfige der beiden Vögel erscheinen. Als sie endlich nach Ablauf der angeetzten Lehrzeit vor den Käfig trat, schrie der eine alsbald wieder: „Falle tot hin, alte Schachtel!“, worauf beide Papageien unisono riefen: „Erhöre uns, o Herr! erhöre uns.“

Eger, 12. August. Der hiesigen Beamtenwitwe Frau Anna Ertl wurden von ihrer 20 Jahre alten Dienstmagd namens Kastner 10 000 Kronen entwendet. Der Geliebte der diebischen Magd, namens Maier, ein Weber in der Egerer Teppichfabrik, wurde von dem Mädchen neu ausgestattet. Am Donnerstag wurden beide in das k. k. Gefangenenhaus in Eger eingeliefert. Bei der Hausdurchsuchung wurden 3600 Kronen bar und große Neuanfassungen vorgefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. August. Wie dem „Kleinen Journal“ angeblich aus bester Quelle mitgeteilt wird, hat der Zar vor wenigen Tagen gelobt, daß er Rußland eine Verfassung geben werde, wenn ihm diesmal ein männlicher Nachkomme geschenkt werde. Man dürfe erwarten, daß bereits in den nächsten Tagen die Proklamation in dem gedachten Sinne erfolgen wird.

Berlin, 13. August. Reichskanzler Graf Bilow ist wieder in Norderny eingetroffen.

Marienbad, 13. August. Aus Anlaß der Hierherkunft des Kaisers Franz Josef wurden die Vorschriften für den Fremdenverkehr verschärft. Den Hausbesitzern und Wohnungsvermietern wurde verboten, verdächtige Personen aufzunehmen.

Kiel, 13. Aug. Nach einem hier eingegangenen Privattelegramm sind auch das russische Linienschiff „Zsarewitsch“ und drei Torpedoboote in den Hafen von Tjingtau eingelaufen.

Posen, 13. Aug. Der frühere Chefredakteur des Polenblattes „Praca“, Dr. Rafowski, ein russischer Pole, ist nach Verbüßung einer dreijährigen Gefängnisstrafe im Centralgefängnis zu Bronken von den preussischen Behörden an Rußland ausgeliefert worden.

Paris, 13. Aug. Frau Waldeck-Roussieu war tief bewegt beim Empfange des Beileidsgrammes Kaiser Wilhelms. Die Ueberführung

der Leiche Waldeck-Roussieus aus dem Sterbezimmer seiner Villa nach der Clotildenkirche in Paris hat gestern ohne Zwischenfall stattgefunden.

Konstantinopel, 13. Aug. Gestern wurde der russische Botschafter vom Sultan in längerer, angeblich höchst wichtiger Audienz empfangen. Wie aus Smyrna gemeldet wird, ist das amerikanische Geschwader, bestehend aus drei Schiffen, dort angekommen und hat Anker geworfen.

Paris, 13. August. Nach hier eingegangenen Telegrammen aus Liaujiang haben die von Süden her gegen Liaujiang anrückenden Kolonnen ihr Marschtempo seit 48 Stunden verlangsamt. Die Vorposten der japanischen Südkolonnen stehen noch 12 Werst von Haichantschung. Als Ursache wird angegeben, daß Otu genötigt war, einige Regimenter dem Port Arthur belagernden Kommando zu überlassen, weil dieses einer Stärke von 80 000 Mann benötigt. Die Zivilbevölkerung hat Liaujiang verlassen. Der Regen hat aufgehört, die Hitze hat sich vermindert. Der Gesundheitszustand ist nicht beunruhigend.

Petersburg, 13. Aug. Die Freude im Zarenhause soll ganz unbeschreiblich sein. Den Namen „Alexis“ erhielt der Thronfolger auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren, nach dem zweiten Zaren aus dem Hause Romanow, Alexis Michailowitsch, für den der Zar eine große Vorliebe hat. In Peterhof fand auf dem Landstige der Zarin nachmittags große Cour statt. Die Zarin-Mutter, alle anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen waren zur Gratulation erschienen. In Petersburg und auf den Stationen nach Peterhof herrscht reges Leben. Heute werden zwei Manifeste erlassen, das Geburtsmanifest, das den Großfürsten Alexis zum Thronfolger Zsarewitsch macht, und ein Begnadigungsmanifest, das Gnadenakte für Verbrecher festsetzt. Abends waren Peterhof und Petersburg festlich illuminiert.

Petersburg, 13. August. Der Protest der russischen Regierung wegen der Verletzung der Neutralität seitens der Japaner gegen den russischen Torpedobootszerstörer von Tschifu wird von dem französischen sowohl wie auch von dem deutschen Gesandten in Peking unterstützt werden.

Petersburg, 13. August. Die russische Regierung gedenkt auf das Energischste gegen den von den Japanern ausgeführten nächtlichen Angriff auf das Minenboot „Reischitelun“ zu protestieren, das sich in abgerüstetem Zustand befand. Dieser Ueberfall wird in Petersburg als schwerste Verletzung sämtlicher Principien des Völkerrechts angesehen, da er in neutralem Wasser vor sich ging und auf ein Fahrzeug gerichtet war, das nicht einmal zu Kriegshandlungen bestimmt war.

Petersburg, 13. August. Wie verlautet, ist bei dem letzten Seegefecht bei dem Ausfall der

russischen Flotte aus Port Arthur die gesamte Mannschaft des in den Grund gebohlenen japanischen Kreuzers „Kafuga“ umgekommen.

London, 13. August. Der deutsche Kreuzer „Fürst Bismarck“ ist von Tschifu nach Tjingtau abgedampft. Der Kreuzer „Thetis“ soll ihm folgen.

London, 13. Aug. Bei den Flottenmanövern im irischen Kanal kollidierte das Schlachtschiff „Harler“ mit dem Kreuzer „Canopus“ und beschädigte ihn schwer.

London, 13. August. Nach Meldungen aus Tokio wird das Entkommen der russischen Flotte damit motiviert, daß den japanischen Schiffen die Munition ausgegangen war. An der chinesischen Küste sollen den Japanern drei russische Torpedoboote in die Hände gefallen sein.

Tschifu, 13. August. Der Kommandant der chinesischen Flotte protestiert gegen die Neutralitätsverletzung seitens der Japaner. Auch die Konsult in Tschifu legten gegen das japanische Vorgehen Beschwerde ein.

Tokio, 13. August. Nach den letzten Meldungen verfolgt die Flotte des Admirals Togo 3 große russische Kreuzer. Bis jetzt sind noch immer keine Einzelheiten über das letzte Seegefecht bei Port Arthur veröffentlicht worden. Die öffentliche Meinung ist sehr aufgebracht darüber, daß russische Schiffe Tjingtau aufgesucht haben. Man glaubt, Japan werde bei der deutschen Regierung Einspruch erheben.

Schanghai, 13. August. Der russische Kreuzer „Astold“ befand sich gestern in Wusu. Einer seiner Schornsteine war zerschossen. Die Verluste an Bord betragen an Toten 1 Offizier und 11 Mann, an Verwundeten 50 Mann.

Angekommene Fremde (13. August.)

- Hotel Goldner Löwe. Fritz Allmann, Kaufm., Crefeld. Hotel Victoria. Kaufl. Paul Hile mit Frau, Halle, Emil Seeling, Greiz; Johannes Stolle, Hr. Zöblich mit Frau und Sohn, Oberpostkassen-Rendant, Rechnungsrat, Chemnitz. Hotel blauer Engel. Kaufl. Hugo Riedel, Dresden, Guido Buchheim, Chemnitz. Goldner Stern. Emilie Claus mit Tochter, Bur.-Wfist.-Chefr., Dresden, Walter Schüpe, Ratsbeamter, Dresden, Nikol Angermann, Bierf., Rehau, Eduard Meyer, Hausdiener, Schnecken, Christn. Thiem, Bierf., Hof, Heintr. Mißbach, Drucker, Hof, Trina Börzel, Fabrikarb. Hof, Heintr. Schrader, Handarbeiter, Hof, Marg. Schrader, Hof.

Sind Sie Blutarm? Trinken Sie „Adriaglut“ Roter Adriat. Küstenwein (süssl.) 1/1 F.M.1.60. Alleinverkauf für Adorf und Bad Elster Hermann Lehmann. Weinhandlung.

Peruanischer Guano

Zur Herbstdüngung empfehlen wir unsere bekannten Sorten rohen, gemahlten und aufgeschlossenen

Peru-Guano „Füllhornmarke“

die sich seit nunmehr 40 Jahren jederzeit als sicherste und wirksamste Hilfsdünger auf allen Bodenarten und bei allen Kulturen bewährt haben.

Um sicher zu gehen, unsere allbekannteste „Füllhornmarke“ zu erhalten, achte man beim Einkauf genau auf die nebenstehende Schutzmarke, sowie auf unsere Firma und Plombe, womit jeder einzelne Sack unserer Lieferung versehen ist.

Hamburg, im August 1904. Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.



Füllhorn-Markung, Langestrafen, gelb, Sack 100 Pfd.

Zur Verhütung von Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte bewährt sich allein und am besten

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kircherl.“ Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Belanntlich das einfachste, unschädlichste alterproble Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. Alpina-Seife à 50 Pfg.

Zu haben in der Löwenapotheke.

Chem. Reinigungs-Anstalt & Färberei von K. Rahmig, Mylau.

Annahmestelle in Adorf bei Herrn A. KRAUSS, Freiburger Thor, empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben, Innendekorationen, Möbelstoffen, feinen Gedecken, Handschuhen, Ballschuhen etc. bei sauberer und sorgfältiger Ausführung.

Bis Mittwoch zum Reinigen gegebene Sachen sind bis Sonntag fertig zum Abholen.

Kein Hausier-Geschäft. Gardinen waschen, cremen, spannen.

Advertisement for Maggi's Soup and Spices, featuring the text 'Große Würzkrast!', 'Altbewährt', 'MAGGI'S Suppen- u. Speisen-Würze', 'einzig in ihrer Art.', and 'Gibt schwachen Suppen, Gemüsen usw. unvergleichlichen Wohlgeschmack.'

Albert-Theater Bad Elster.

Sonnabend: Faza. Sonntag: Der blinde Passagier. Montag: Neuvermählten. Jungendliche. Serenissimus-Zwischenspiel.

De. Bank. pr. 100 Kr. Dst. B. 85.25

Wohnungen.

2 Erkerwohnungen (Stube, 2 Kammern) sofort, 1 Parterrewohnung (2 Stuben, Kammer, Küche) per 1. Oktober 04 zu vermieten. Petzold, Talstraße.

Jungen Mann

von 14-16 Jahren für leichte Arbeiten suchen Crosinsky & Eisenack.

Raum

für eine Stickmaschine nebst Wohnung zu vermieten. Offerten unter „Raum“ postlagernd Adorf.

Neues Sauerkraut

eingetroffen,
à Pfund 13 Pfg.

Jul. Staudinger jr.

Achtung!

Wegen Geschäfts-Veränderung u. Raummangels Ausverkauf meines bedeutenden Wein- & Cognac-lagers

kaum wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit für Wirte und bei Familienfestlichkeiten. Für jede Flasche Wein übernehme ich volle Garantie für Reinheit und prima Qualität. Bei Abnahme größerer Posten extra billige Preisberechnung. Z. B.:

Alt. Portwein früher 2.50 jetzt 2.—
Sherry „ 2.50 „ 2.—
Portwein „ 1.80 „ 1.25
Malaga „ 2.50 „ 2.—
Wermutwein

sehr fein „ 2.20 „ 1.70
Ruster Ausbruch „ 1.60 „ 1.20
Samos Ausbr. ff. „ 1.20 „ 0.80
Rotweine, nur fein abgelagerte Marken, desgleichen Rhein- und Moselweine spottbillig.

Cognacs, keine Fälschware, nur reine äußerst preiswerte Marken, spottbillig. „Adriaglut“, für Blutarme, früher Mk. 1.60 jetzt Mk. 1.30.

Herm. Lehmann,
Weinhandlung, Langestr. 1.

Frauen-Verein.

Montag, den 15. August, abends 8 Uhr

Versammlung im Bahnhofs hier.

Montag, den 15. d. Mts., nachmittag 4 Uhr

Spaziergang nach Arnsgrün (Scherzer). Es werden die Mitglieder nebst Frauen hiermit freundlichst eingeladen. Zusammenkunft: Vereinslokal.

Der Vorstand.

Riege „Jahn.“

Sonntag vormittags 1/2 11 Uhr Übung auf dem Turaplatz. Alle kommen!

Ernst Haufe's Zahnpraxis

Adorf i. V.
Elsterstrasse 3. I.
Sprechst.: 8 — 8 Uhr
Sonntags: 8 — 3 Uhr.

Wäschemangeln

neuester Konstruktion liefert billigst unter langjähr. Garantie die leistungsfähigste und besteingeführte Spezialfabrik der Firma

F. Paul Thiele,
Chemnitz, Lutherstraße 66.
Vertreter gesucht.
Bitte stets Lutherstraße zu adressieren.

Haltest. Hundsgrün.

Heute Sonntag

Sommerkirmes

mit

Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein G. Adler.

Dienstag, den 16. August 1904,
Viehmarkt in Adorf i. V.

Ausverkauf

wegen Veränderung.

Um mein Colonialwaren- & Cigarrenlager vollständig zu räumen, verkaufe ich von zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit.

Alfred Krautheim.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache einem geehrten Publikum von Adorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause Ecke Haupt- und Kurzestrasse, gegenüber dem Café Thümler, ein

Materialwaren - Geschäft und eine Obst- u. Gemüsehandlung

eröffnet habe. Indem ich versichern kann, die mich beehrende Kundschaft mit nur guten und frischen Waren zu bedienen, werde ich doch nur die billigsten Preise berechnen und bitte daher um zahlreichen gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll

Edwin Beese.

NB. Gewähre für sämtliche Waren rote Rabattmarken.

Kgl. Hof-Atelier B. Dittmar

Bad-Elster, Villa „Graf Moltke.“

Geöffnet vom 1. Juni bis 10. September. Aufnahmen täglich von 9 bis 6 Uhr.

Sonntags von 9 bis 4 Uhr.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Bestellungen für Weihnachten werden schon jetzt entgegen genommen.

Prämiert mit ersten Preisen für künstlerische Leistungen in München, Wien und Neapel.

Grosses Sommer-Fest

des Arbeitervereins für Adorf u. Umg.

Am Sonntag, den 14. Aug., von nachm. 3 Uhr an grosses Concert im Garten

des hiesigen Feldschlösschen, verbunden mit Belustigungen aller Art für Jung und Alt. Jedes Kind in Begleitung der Eltern erhält ein Geschenk.

Abends von 8 Uhr an

Fest-Ball

im Saale des Feldschlösschen.

Die werten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Einlasskarten sind vom Festausschuß sowie von jedem Vorstandsmitgliede zu haben.

Ohne Karte kein Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.

Der Festausschuß. Der Vorstand.

Leichte Wäsche

bietet den Hausfrauen die ächte

Döbeler weisse Terpentin-Schmierseife,

seit vielen Jahren gern gekauft und bevorzugt.

Zu haben bei
Robert Adler.
Conrad Bär.
Ernst Schönfuss Nachf.
Julius Staudinger jr.
August Fischbach.
Otto Pflug.
Emil Förster.
Albin Krauss, Freiburgerstr.
Rosa Krauss, Bergstr.

Bruno Petzold,

Thalstr., Teleph. 18.
Bureau für Rechtsangelegenheiten
Auktionen, Stellen-Vermittlung.

Feinste fette

Räucheraale,
Speckbücklinge,
vorzüglich. neues

Sauerkraut,

lange, runde und
div. Delicatess-Käse

empfiehlt

Oscar Schubert.

Tüchtige, junge Leute

als Reisende für Spiegel, Musikwerke, Bilder u. für hiesigen Bezirk gegen hohe Provision gesucht. Werte Reflektanten wollen sich sofort melden Adorf, Storchenstr. 6.

A. Kretschmar's Zahn-Atelier

Adorf, Langestr. 14 I. E.
Zahnersatz mit u. ohne Gaumen. Plomben in Gold, Silber, Cement etc. Nervtöten, Zahnziehen schmerzlos.

Obergettengrün.

Heute Sonntag

Sommerkirmes

mit

Tanzvergnügen,

Anfang nachmittag 4 Uhr, wozu freundlichst einladet

Arthur Pastor.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau
Emilie Süss
geb. Lenk
sage ich allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten sowie den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft Concordia und des Pfeifenklubs von Arnsgrün für ihre rege Teilnahme, dieselbe zu ihrer letzten Ruhestätte zu begleiten, meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte
Robert Süss
nebst Mutter.
Arnsgrün, d. 12. Aug. 04.

Für die liebevolle Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Söhnchens
Friedrich
sagt allen herzlichsten Dank
Familie Herrmann.
Remtengrün.

Hierzu eine Beilage.
Der heutigen Nr. liegt Nr. 33 „des Zeitspiegels“ bei.
Hierzu ein Prospekt von Herrn Paul Pfeifer hier, die Familienzeitung „Fortuna“ betr.

Beilage zum Grenzboten.

Druck, Redaktion und Verlag von Otto Meyer in Adorf.

No 188.

Sonntag, den 14. August 1904.

Jahrg. 69.

Rosen und Myrten.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Roman aus dem Volksleben von D. Elster.

„Ich hatte fast sechstausend Mark in Papier und Gold in dem Schrank liegen. Es ist alles fort — ebenso einige Zinskouponsbogen, deren Wert ich augenblicklich nicht feststellen kann, so wie meine sämtlichen Schmuckfachen.“

„Welchen Wert besaßen diese?“

„O — wohl fünfzehntausend Mark!“

„Wollen Sie uns die Gegenstände nennen?“

Der Polizeikommissar nahm ein genaues Verzeichnis der geraubten Sachen auf; ebenso den genauen Tatbestand und die Aussage der Frau Manzel. Dann verhörte er die Dienerschaft und die übrigen Leute, welche auf das Klingeln und Hilferufen herbeigeeilt waren. Niemand wußte etwas auszusagen.

„Der einzige, welcher uns Auskunft geben kann, ist Herr Manzel“, meinte der Kommissar. „Wie ist's, Herr Doktor, ist Herr Manzel vernunftfähig?“

„Ich glaube, ja — er hat sich bereits etwas erholt und verlangt sogar nach Ihnen.“

„Gut — gehen wir zu ihm.“

Herr Manzel hatte sich unter der Pflege des Arztes in der Tat soweit erholt, daß er sich aller Vorfälle genau entsann. Er hatte sogar bereits über diese nachgedacht und war zu dem Schluß gekommen, daß niemand anders, als der Mensch, welcher ihm bei seiner Heimkunft in der Türnische entgegengetreten war, der Einbrecher sein konnte. Aber er mußte noch Komplizen gehabt haben — und plötzlich erinnerte sich Max wieder, daß er den Menschen in der Gesellschaft des früheren Portiers gesehen hatte.

Als der Polizeikommissar eintrat, richtete sich Max etwas empor und rief dem Beamten entgegen:

„Ich vermag Ihnen auf die Spur zu helfen, Herr Kommissar —“

„Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar, Herr Manzel. Fühlen Sie sich aber auch kräftig genug?“

„Gewiß — Gewiß —“

„Trinken Sie erst ein Glas Wein“, mahnte der Arzt und reichte dem Verwundeten ein Glas Portwein.

Der Wein rann betäubend durch seine Adern. Sein Entschluß stand fest; er freute sich jetzt fast dieses Einbruchs und seiner Entdeckung, besaß er doch jetzt ein Mittel, sich an Anna zu rächen, die ihn so schändlich abgewiesen hatte.

„Also bitte“ — nahm der Polizeikommissar das Wort, „wollen Sie mir von Anfang an erzählen?“

„Gewiß — ich kehrte etwa um 1 Uhr von einer Festschicht heim, die einer meiner Freunde gab, als mir in der dunklen Hausflurnische ein Mann entgegentrat und sich rasch entfernte.“

„Ich glaubte, einem gewöhnlichen Bummeler begegnet zu sein, der vielleicht in der Türnische nächtigen wollte. Ich legte mich daher zur Ruhe, ohne weitere Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Nach kurzer Zeit erwachte ich aus unruhigem Schlummer. Es war mir, als hätte ich das Knarren der Haustür gehört. Da ich durch die Hintertür meine Zimmer, die abgeschlossen von der Wohnung meiner Mutter liegen, betreten, so wollte ich mich versichern, ob die vordere Korridortür auch durch die Sicherheitskette ordentlich versperrt war. Ich ging in die vordere Wohnung, die ruhig und dunkel dalag. Ich bemerkte nichts Verdächtiges und hängte die Sicherheitskette ein.“

„Als ich zurückkehren wollte, glaubte ich ein leises Geräusch in dem Zimmer meines verstorbenen Vaters zu hören.“

„Vorichtig öffnete ich die Tür — da sah ich einen Keil aus dem Schlafzimmer meiner Mutter treten — ich wollte um Hilfe rufen und fortlaufen, als ich mich am Halbe erfasst und gewürgt fühlte — das Licht entfiel mir, im dunklen Korridor erhielt ich dann den Schlag auf den Kopf und sank bewußtlos nieder.“

„Was weiter geschehen, wissen wir aus den Aussagen der Dienboten“, sagte der Kommissar, als Max erschöpft innehielt. „Wollen Sie mir nur sagen, ob Sie die Einbrecher kannten und welche Vermutung Sie haben, wie die Leute in die Wohnung gekommen sind. Sie müssen

ohne weiteres gute Nachschlüssel besessen haben.“

„Das glaube ich schon“, entgegnete Max mit Lächeln, „denn sie waren Bekannte unseres früheren Portiers — wenn dieser selbst nicht mit bei der Einbrecherbande gewesen ist —“

„Ah, das ist eine wichtige Entdeckung! Also, Sie kannten die Leute?“

„Das nicht, aber ich habe den einen Mann, einen großen starken Burschen, der unserer früheren Portiersfamilie auch beim Umzug geholfen hat, öfter bei dieser gesehen und ihn bestimmt wieder erkannt.“

„Wie heißt der Mann?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wie heißt Ihr früherer Portier?“

„Friedrich Gerhard — er ist früher Bergmann gewesen und war auf der Eishütte in Friedrichshütte beschäftigt, wo er auch das Schlosserhandwerk betrieb. Es dürfte ihm leicht gewesen sein, sich gute Nachschlüssel anzufertigen, während er im Hause Portier war.“

„Hat er alle Schlüssel richtig wieder abgeliefert, die er als Portier aufbewahren mußte?“

„Ja, soviel ich weiß —“

„Wohin ist der Mann verzogen?“

„Soviel ich weiß nach der Weddingstraße im Norden —“

„Na, das werden wir ja aus den Abmeldebüchern sehr bald erfahren“, meinte lächelnd der Polizeikommissar. „Und Sie haben den Bekannten des Friedrich Gerhard ganz genau wieder erkannt?“

„Er ist unverkennbar. Eine große, vierschrötige Gestalt, wohl sechs Fuß hoch, mit einem starken, dunklen Vollbart —“

Der Polizeikommissar notierte sich alles sorgfältig. Dann sagte er:

„Weiter haben Sie mir nichts mitzuteilen?“

„Nein —“

„Nun, Herr Manzel, so werden Sie bald von uns Neues hören. Diesen Friedrich Gerhard wollen wir einmal ins Gebet nehmen — legen Sie sich nur ruhig nieder. Ein Schutzmann wird vor Ihrem Hause Posten stehen. Gute Besserung, Herr Manzel — auf morgen.“

Der Polizeikommissar empfahl sich. Max sank erschöpft zurück und wurde auf Anraten des Arztes in sein Bett getragen.

Auch Frau Manzel fühlte sich in hohem Grade angegriffen und mußte das Bett aufsuchen.

Der Morgen graute, als der Polizeikommissar mit seinen Leuten das Haus verließ. Auf seinem Bureau angekommen, telephonierte er an alle Polizeistationen die Vorfälle der Nacht. Dann schlug er in der Einwohnerliste nach.

„Aha, da haben wir ihn“, sagte er befriedigt. „Friedrich Gerhard, Weddingstraße Nr. 2, vier Treppen hoch — Frau Helene Gerhard, Anna Gerhard — und noch fünf Kinder.“

„Ich werde sofort nach der Polizeistation nach dem Wedding fahren“, wandte er sich an den Polizeiwachtmeister, „um den Mann dingfest zu machen. Vielleicht treffen wir die anderen Kerle noch dort an und heben das ganze Verbrechernetz aus.“

Er setzte seinen Helm auf, hing den Mantel um und eilte fort, die nächste Droschke herbeirufend, die ihn nach dem Norden der Residenzstadt führen sollte.

21. Kapitel.

Bei Gerhard's oben in der Weddingstraße sah es, nachdem Anna eben zu einer Probe ins Theater gegangen war, trübe aus. Mann und Frau führten einen heftigen Wortwechsel miteinander, und die Kleinen, soweit sie nicht auf eigene Faust hin schrieen, prügelten sich untereinander im Zimmer.

„Du bist an allem Elend schuld, Frau“, sagte der Mann. „Deine Genußsucht, deine Liebe zu Glitter und Tand, zu Spiel und Lust hat uns hierher in diese schreckliche Stadt gebracht, wo wir statt Glanz und Reichtum nur Elend und Unfrieden fanden.“

„Ach, red' doch keinen Unsinn! Ist's denn nicht unser Glück gewesen? Verdient jetzt Anna nicht ein schönes Stück Geld beim Theater? Hat sie nicht das Zeug zu einer tüchtigen Schauspielerin?“

„Laß mich damit in Ruhe. Soll ich mich von

meiner Tochter ernähren lassen? Und das im Theater verdiente Geld kommt mir immer vor wie ein Sündengeld. O, ich bin jetzt einig mit mir — fort muß die Anna vom Theater und wenn ich betteln müßte, um mir das tägliche Brot zu verdienen. Und du stellst dich mir nicht in den Weg, das sag' ich dir! — O, schaff mir Arbeit, Arbeit, ehrliche Arbeit, auf den Knien wollte ich Gott danken und den Tag segnen, wo ich diese Hände wieder rühren dürfte zu ehrlichem Werk.“

Er sank auf das alte Sofa nieder und barg das Gesicht in den Händen. Bittere Tränen weinte der starke Mann über sein und der Seinen Unglück. Endlich raffte er sich auf und sagte in weichem Tone zu seiner Frau: „Komm her, Helene, und setz dich zu mir. Laß mich mal ein ruhiges, vernünftiges Wort mit dir reden. Sag' mir mal, fühlst du dich wirklich glücklich in unseren jetzigen Verhältnissen? So recht von Herzen glücklich?“

Durch den warmen Ton in ihres Mannes Rede war auch Frau Gerhard weich geworden und erwiderte: „Wie sollte ich mich in solcher Lage glücklich fühlen, das kann keiner verlangen; aber ich weiß und glaube es, daß es besser werden wird, denn du wirst doch nicht ewig die Hände in den Schoß legen. Freilich ein bißchen anders hatte ich mir schon gedacht.“

„Na, sag ich das nicht? Komm, Helene, gib mir mal deine Hand, sieh mich mal an, wie wir uns früher angeschaut haben, wie wir uns noch lieb hatten.“

„Aber Friedrich, meinst du nicht, ich wär dir nimmer gut? Denk doch so was nicht. Aber unsere schlechten Verhältnisse bringen das so mit sich, weißt du, das Elend und die ewige Sorge machen einen rauh und streng.“

„Und lieblos und schlecht, sag nur gleich dazu. Selbstverschuldete Not drückt doppelt schwer und wenn man die eigene Schuld verleugnen will, dann geht einem auch Treu und Glauben und Liebe verloren. Helene, denk doch mal an die Stunde, wo wir in der kleinen Kirche in Friedrichshütte vor dem Altar knieten und der alte, gute Pfarrer uns eine so schöne Rede hielt. Weißt du das noch?“

„Ja, ja, das weiß ich schon noch!“

„Weißt du auch noch den Spruch, den uns der Pfarrer mitgab für unseren gemeinsamen Weg: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch; dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“, denkst du noch daran, Helene?“

„Ja, Friedrich, ich hab's nicht vergessen.“

„Und denkst du noch an die ersten schönen Jahre in Friedrichshütte, wo wir so glücklich waren in unserem Häuschen am Berge? Wie wir unser gutes Auskommen hatten und keine Sorgen kannten? Wie wir uns freuten, über die grüne Gotteswelt ringsum, wie wir uns freuten über unser Gärtchen mit der Weinstaube. Ach, Helene, denk doch nur an die schönen gemüthlichen Abende im Sommer, wo wir vor der Haustüre saßen, ich mit der Pfeife und du mit dem Stricktrumpf — ach, Helene, wenn ich daran denke, geht mir das Herz auf und ich möchte weinen, weinen, immerfort weinen. — Und wie dann die Kinderchen kamen, eins immer pausbäckiger wie das andere und wie sie sich in der frischen Landluft so prächtig entwickelten — ach, und wenn ich sie mir jetzt ansehe, wie blaß, wie weß!“

Ein heftiges Schluchzen unterbrach Gerhard's Rede. Seine Frau hielt die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte bitterlich — das Eis war gebrochen. Wie linde Frühlingwinde den Schnee schmelzen und die harte Eisedecke von den Wasserfällen hinwegtauen, so lösten die warmherzigen, liebevollen Worte ihres Mannes die harte Rinde von dem Herzen der Frau, die ein böser Dämon auf einen verhängnisvollen, abschüssigen Weg geführt hatte. Wie sie aber nun rückwärts schaute auf den Weg, den sie an der Seite ihres Mannes bisher gegangen war, da sah sie in weiter, weiter Ferne ein liebliches Bild — ein kleines Häuslein am Bergeshang, hochragende Fichten ringsumher, ein Gärtchen mit Blumenbeeten vor dem Hause, und eine glückliche Familie darinnen — wie ein Schleier fiel's von ihren Augen: — dort, dort wohnt das Glück!! (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Jüfjen, 10. August. Den eigenen Bruder aus Unvorsichtigkeit erschossen. Wie das „Jüf. Blatt“ meldet, wurde der Jagdgehilfe des Prinzen Ludwig, Friedolin Kahler in Weissenbach bei Reutte von seinem jüngeren Bruder, einem z. B. dort weilenden Universitäts-Studenten, aus Unvorsichtigkeit erschossen. Die beiden waren auf der Jagd, als sich plötzlich das Gewehr des Studenten entlud und seinen Bruder so unglücklich traf, daß er kurz darauf starb.

— Ueber die Tragikomödie eines Stationsvorstehers wird aus dem Nordseebad Sylt geschrieben: „Die Hitze war unerträglich, die See so einladend und der nächste Zug noch fern. „Wie wärs, wenn ich schnell noch ein Bad nehmen würde?“ dachte der Vorsteher der kleinen, zurzeit sehr besuchten Kältestelle am Nordseestrande und stieg in die kühlen Fluten. Doch da erscheint eine Dame auf der Düne. Mit ein paar Sprüngen eilt der Stationsvorsteher in Adamskostüm zu der Badekabine, aber — Entsetzen! — sie ist verschlossen. Und zu allem Erkennt der Beamte noch in der Dame die Gattin seines Vorgesetzten! Was nun? — Da naht von der anderen Seite als rettender Engel das kleine Töchterchen seines Vorgesetzten. Schnell wird es gebeten, vom Vater ein Beinkleid zu leihen und schnell führt er die Bitte aus. Es ist aber auch die allerhöchste Zeit, denn sieben wird der fällige Zug gemeldet. Der Stationsvorsteher schwingt sich in die Büchsen, aber er ist zu eifrig, und — der Hofenboden plagt. Erst ist jedoch unter Freund sprachlos, dann jedoch gedenkt er seiner Pflicht und eilt, ingrimmige Flüche ausstößend, auf seinen Posten, um — nur mit einem zerrissenen Beinkleid und einer roten Mütze bekleidet — den Zug abzunehmen. Zuerst waren Zupperpersonal und Jahrgäste sprachlos, als sich dann aber des Rätsels Lösung fand, erfüllte homerisches Gelächter die Station, deren Vorsteher seitdem der Held des Tages auf der Nordseeinsel ist.“

— Die Färbung der Forellen. Der kostbarste aller Süßwasserfische hat besondere Launen in seiner inneren und äußeren Färbung. In ihrer äußeren Färbung ist die Forelle durchaus abhängig vom Einfluß der Sonnenstrahlen und von der Färbung ihrer Umgebung. Hält sich der Fisch vorzugsweise im Schatten oder in tiefem klarem Wasser auf, so wird seine Haut dunkel oder ganz schwarz. Die Forellen, die dagegen in den oberen Schichten oder in flacherem oder auch trübem Wasser leben, sind äußerlich heller gefärbt. Diese Fähigkeit des Farbenwechsels zeigt sich oft innerhalb kurzer Zeit, sodaß sie auch künstlich erreicht werden kann. Seht man eine aus dunklem Wasser gefischte schwarze Forelle nur für eine Viertelstunde in einen neuen Bottich, der noch die Naturfarbe des frisch gehobelten Holzes besitzt, so wird sie auffallend gelb. Wird das Gefäß dann wieder zugegeben, so nimmt der Fisch bald wieder eine schwärzliche Hautfarbe an. Wie ein Mitarbeiter der „Allgemeinen Fischerei-Ztg.“ ausführt, muß dieser Farbenwechsel mit dem Gesichtssinn in Beziehung stehen, denn blinde Forellen sind und bleiben bei jeder Beleuchtung schwarz. Hat eine Forelle ein Auge verloren, so ist sie oft an der entgegengesetzten Seite schwarz, während die andere an dem beschriebenen Farbenwechsel teilnimmt. Es handelt sich dabei ohne Zweifel um ein Schutzmittel für den Fisch, der sich auf diese Weise durch die Annahme der Farbe seiner Umgebung den Augen seiner Feinde zu entziehen hofft.

— Wozu ein „Dzeanflieger“ gut ist. Ein junger Bäcker aus Rotterdam, namens Scholl, hatte sich mit der Gattin seines Lehrmeisters, Herrn Fermann, am 25. Juni auf dem Holland-Amerika-Dampfer „Statendam“ nach Newyork auf und davon gemacht. Der Vater der jungen Frau und ihr Gatte konnten zwar die Spur der Entflohenen bis zu dem Dampfer „Statendam“ verfolgen, der Dampfer aber war bereits abgefahren. Sie befragten einen Advokaten, was sie tun sollten, und erfuhren, daß es möglich sei, dem reiseflustigen Paar in Newyork den Weg abzuschneiden, falls sie den Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ benützen würden, welcher den Dzeanreferd mit 23,58 Knoten behauptet. Bei gutem Wetter bestand die Möglichkeit, daß der „Kaiser“ vor der „Statendam“ in Newyork ein treffen würde. Der Gatte und sein Schwiegervater beschloßen, den Versuch zu machen, die entflohenen Frau einzuholen. Sie führten am 29. Juni von Cherbourg auf dem Kaiser Wilhelm II. ab; die „Statendam“ passierte am 5. Juli gegen 12 Uhr mittags Sandy Hook — Dampfer Kaiser Wilhelm II. war bereits über

drei Stunden vorher vorbeipassiert. Ferman und sein Schwiegervater landeten sofort, ließen ihr Gepäck an Bord und gingen mit dem Vertreter des Bürgermeisters von Hoboken an den Pier der Holland-Amerika-Linie. Die ersten Personen, welche die Schiffsbrücke hinuntergingen, waren die Entflohenen. Ferman wurde beim Anblick des Paares ohnmächtig. Die junge Frau erschrak heftig, als man ihr sagte, daß sie verhaftet und nach Ellis Island gebracht werden könnte. Der Vater hielt es für das beste, Frieden zu stiften. Im Interesse der Kinder des Paares bat er den Gatten, seiner Frau zu vergeben. Frau Ferman schien zwar keine Vergebung zu suchen, nahm aber den Vorschlag des Gatten an. Scholl versprach, so lange in Newyork zu bleiben, bis Fermann und seine Frau in Rotterdam angekommen seien, und keinen Versuch zu machen, wieder in Beziehungen zu Frau Ferman zu treten. So reiste das Ehepaar und der alte Herr auf der „Statendam“ nach Rotterdam zurück. (Aus „Der Leuchtturm“.)

— Eine seltsame Reisende kam dieser Tage auf dem Dampfer „Kroonland“ in Amerika an. Sie trug während der Ueberfahrt ein weißes Ballkostüm, und ihr einziges Gepäck bestand aus einem Kasten voll Mineralwasser. Die Behörden in Newyork wissen absolut nicht, was sie mit ihr anfangen sollten. Als sie auf der Zollstation gefragt wurde, was sie wolle und woher sie komme, antwortete sie in fließendem Französisch, Englisch und Nämisch. Sie zeigte dann einen Brief von einer englischen Rechtsanwaltsfirma, in welchem mitgeteilt wird, daß die Frau ein Jahresinkommen von sechzigtausend Mark habe, und daß alle Schulden, die etwa von ihr kontrahiert werden würden, von den Rechtsanwältinnen bezahlt werden sollten. Sie erzählte ferner, sie lebe von ihrem Manne getrennt und sei nach Amerika gekommen, um die heißen Bäder von Süd-Carolina zu probieren. Im übrigen schien sie sich aber absolut nicht erinnern zu können, daß sie die Reise nach den Vereinigten Staaten überhaupt unternommen hatte. Sie kann sich nur dunkel erinnern, daß sie einem Diner beige wohnt habe, sie wurde dann bewußtlos, und als sie wieder zu sich kam, befand sie sich an Bord des Dampfers „Kroonland“. Die amerikanischen Behörden sind der Ansicht, daß sie von ihren Freunden im Stich gelassen wurde. Die erwähnte Londoner Firma wurde über die Angelegenheit befragt und erklärte, daß sie sich keineswegs verpflichtet habe, die Schulden der Dame zu bezahlen, aber es wurde zugegeben, daß sie dort bekannt sei, sie sei eine große Freundin des Reisens, aber etwas exzentrisch, was man allerdings nach diesem neuesten Stück nicht gut wird leugnen können.

— Bliz und Kreuzifix. Merkwürdige Wirkungen eines Blizschlages werden aus Morris-tonn (Newjersey) berichtet: Dort wurde ein junger Mann namens Abbot Parker vom Blize getroffen. Er wurde von einer Ambulanz ins Allerseelenshospital geschafft. Nachdem man ihn ausgekleidet hatte, fand man auf seinem Rücken eine wundete Stelle. Während nun die Ärzte und Wärterinnen um den Getroffenen beschäftigt waren, erschien genau in der Mitte zwischen seinen Schulterblättern allmählich das Bild eines Kreuzifixes. Dann entwickelte sich die Gestalt des als Kreuz genagelten Christus, bis die genaue Widergabe der Kreuzigung Jesu in scharfen Umrissen vollendet war. Die Zuschauer waren von einem Gefühl geheimnisvollen Grauens erfaßt. Das Bild erschien am Freitag abend und Photographien des Rückens des vom Blize Getroffenen, auf dem alle Einzelheiten deutlich zu erkennen sind, wurden überall in den Zeitungen veröffentlicht. Am Sonnabend und am Sonntag entwickelte sich das Bild weiter, während der Mann bewußtlos blieb. Abbot Parker erklärte, nachdem er wieder zum Bewußtsein gelangt war, er sei niemals tätowiert worden, und auch Sachverständige versichern, eine Tätowierung könnte niemals so vollkommen ausfallen. Er ist Protestant und glaubt nicht an Wunder, während die im Allerseelenshospital tätigen Nonnen darauf bestehen, daß sich ein Wunder ereignet habe. Eine natürlichere Erklärung geben Männer der Wissenschaft, die befragt worden sind. Sie erklären folgendes: An der dem Bett gegenüberliegenden Wand, auf welcher Parker von den Ärzten untersucht wurde, hängt ein Kreuzifix. Parkers Haupt wurde durch den Blizstrahl für einige Zeit in eine äußerst empfindliche photographische Fläche verwandelt und nahm so das Bild des Kreuzifixes an. Eine ganze Anzahl ähnlicher Fälle haben sich bereits in den Vereinigten Staaten ereignet. Bei Parker sieht es aus, als ob die Photographie dauern wollte, da alle Einzelheiten des Bildes, selbst

die Nägel an Händen und Füßen, deutlich sichtbar sind.

Nachrichten v. Stadesamte Aldorf vom 1.—31. Juli 1904.

Geburten: Schneider Karl Schuster in Siebenbrunn T. Selma Gertr. Fabrikarb. Albin Adolf Krämer S. Alfred Kurt. Weber Math. Frauenberger T. Margareta Frieda. Weber Joh. Ignaz Almer S. Josef Anton. Streckenarbtr. Ernst Rich. Keiner S. Ernst Kurt. Zimmerpol. Anton Maxim. Hauers S. Johannes Fritz. Fabrikarb. Frdr. Albert Schetelich S. Albin Paul. Spinner Josef Veit Sandner S. Wenzel. Fabrikarb. Glob. Rob. Lent S. Albin Robert. Tischler Louis Reinhard Thof S. Reinhard Fritz. Muschelarb. Gust. Albin Wehrmann S. Willy Kurt. Bogenm. Gust. Adolf Ehtner in Remtengrün T. Alma Rosa. Otto Max Ehtner S. Max Erich. Led. Zigarenarb. Lina Alma Biedermann T. Anna Helene. Led. Fabrikarb. Aug. Elise Schreckenbach T. Lina Klara. Muschelarb. Max Arnold Bräcklein in Remtengrün T. Anna Rosa. Gärtler Clemens Heinr. Feustel in Jugelsburg T. Bertha Elsa. Maurer Louis Pelz in Untergettengrün T. Elsa Klara. Bahnarb. Volkmar Arth. Schädlich T. Gertrud Wally. Bäckermstr. Rob. Max Diez T. Charlotte Johanne. Drechsler Willy. Heinr. Louis Meyer S. Heinrich Wilhelm. Rutscher Josef Singer T. Ilse Margareta. Weber Aug. Oskar Wunderlich in Sträßel S. Kurt Hans. Warenhändler Max Emil Kreuzel in Jugelsburg T. Frieda Elsa. Schuhmachermstr. Georg Böhm S. Karl. Perlmutterarb. Alwin Max Reudel in Remtengrün S. Max Alfred. Led. Fabrikarb. Marie Haberlich T. Martha.

Aufgebote: Fabrikarb. Andr. Frdr. Brand in L. Lindenau mit Spinnereiarb. Anna Emilie Bauer in L. Plagwitz. Fabrikspinner Frdr. Wolfgang Philipp Grefmann mit Zwirnereiarb. Marie Marg. Raab, beide in Hof. Tischl. Heinr. Fried. Herrmann mit Fabrikarb. Susanna Persinger, beide hier. Postass. Rud. Herm. Barth in Plauen mit Alma Olga Hänel in Lauta. Lagerist Max Paul Köhler mit der Hausdchter Ida Klarner, beide hier. Bogenm. Karl Willy Roth mit Plattstichn. Klara Kamilla Fuhs, beide in Siebenbrunn. Weber Otto Richard Wilde mit Fabrikarb. Marie Martha Lohse, beide hier. Muschelarb. Thom. Bina mit Marie Brandner, beide hier. Bahnw. Aug. Heinr. Diek mit Plätterin Aug. Bertha verw. Müller, beide hier. Weber Max Erwin Schaller hier mit Fabrikarb. Anna Jahn in Delsnitz.

Eheschließungen: Maler Paul Max Schaller mit der led. Fabrikarb. Marie Klara Klarner, beide hier. Sticker Max Rottman mit der led. Fädl. Anna Klara Felbinger, beide hier. Bremser Gust. Alwin Geigenmüller in Weidigt mit der led. Schneid. Bertha Klara Fiedler in Bergen. Bogenm. Albin Emil Adler in Bergen mit der led. Fabrikarb. Ida Milba Schreiner in Freiberg. Instrumentenn. Aug. Albin Schäfer in Hebersreuth mit der led. Geschäftsgeh. Anna Aug. Hupfer hier. Fabrikarb. Gg. Herold in Leubnitz bei Werdau mit der led. Näh. Bertha Anna Ehtner in Remtengrün. Wirtschaftsgeh. Erwin Oswald Windisch in Saalitz mit der led. Wirtschaftsgeh. Milba Minna Steinel in Leubetha.

Sterbefälle: Instrumentenn. Glob. Eduard Riedel 63 J. 5 M. Alfred Kurt Friebe, S. des Rutschers Frdr. Otto Jr., 17 T. Handarb. Frdr. Wilh. Sandner 49 J. 3 M. 4 T. Guido Albert Weller, S. des Rutschers Heinr. Guido W., 3 J. 2 M. 14 T. Frieda Paula Hofmann, T. des Tischl. Joh. Gg. H. in Jugelsburg, 4 M. 2 T. Gutsbes. und Schuhm. Fried. Ferd. Geipel in Schönkind 54 J. 5 M. 12 T. Kurt Gerbert, S. der led. Fabrikarb. Helene G., 1 J. 8 M. 28 T. Dienstknecht Joh. Wöfel in Freiberg 49 J. 7 M. 5 T. Josef Anton Almer, S. des Fabrikarb. Josef Ignaz Al., 2 T. Paul Erich Biedermann, S. des Lokomotivf. Rob. Paul B., 1 J. 4 M. 6 T. Klara Gertrud Koch, T. des Hofarb. Chstn. Frdr. K., 5 M. 25 T. Hugo Kurt Anger, S. des Messinginstrumentenn. Gg. Oswald A. in Remtengrün, 5 J. 3 M. 23 T. Albin Erich Nebel, S. der led. Fabrikarb. Klara Elsa Ue., 5 M. 11 T. Alfred Rob. Seiffert, S. des Schieferdeck. Chr. Aug. Rich. S., 6 J. 1 M. 13 T. Johanne Gräfel, T. des Lohgerbermstrs. Rob. Georg Gr., 11 M. 3 T. Albin Robert Lent, S. des Fabrikarb. Glob. Rob. L., 11 T. Martin Willy Hupfer, S. des Brieft. Frdr. Louis H., 7 M. 28 T. Alfred Gg. Krauß, S. der led. Fädl. Anna Lina Kr., 1 M. 11 T. Fabrikarb. Gust. Albin Hendel 20 J. 10 M. 4 T. Max Walter Ficker, S. des Streckenarb. Max Otto J. in Remtengrün, 9 M. 7 T.